

Kontakt

Wer Interesse an einem Stadtrundgang zur Hexenverfolgung hat oder die Geschichtswerkstatt bei der Diskussion über den Standort des Hexen-Denkmal unterstützen will, kann sich melden unter Tel. 43 67 25 oder 41 22 42.

» www.geschichtswerkstatt-dortmund.de



Die Geschichtswerkstatt macht sich dafür stark, in der Nähe der Reinoldikirche ein Hexen-Denkmal zu errichten. RN-Fotos Schaper

Ruhr-Nachrichten, 14.07.2009

Nr. 160 • 29. Woche

DOL04x1

Werbung für ein Hexen-Denkmal

Geschichtswerkstatt informiert

Auf den Spuren der Hexen-Verfolgung in Dortmund wandelten am Sonntagnachmittag etwa 30 Geschichtsinteressierte durch die City.

Die Geschichtswerkstatt will mit historischen Rundgängen die Diskussion über ein Hexen-Denkmal wieder aufleben lassen. Der Standort, für den sie seit fast 20 Jahren kämpft: eine Holzsulptur rund um einen Baumstamm nordöstlich der Reinoldikirche.

„Hexen-Verbrennungen fanden in Dortmund erst in der Neuzeit statt und nicht, wie allgemein vermutet, im Mittelalter“, räumt Andreas Müller, Vorsitzender der Dortmunder Geschichtswerkstatt, gleich zu Beginn des Rundgangs mit weit verbreiteten Vorurteilen auf. Er macht in Dortmund auch nicht die katholische Kirche für die grausame Verfolgung von Frauen verantwortlich, sondern den Protestantismus.

Strenge Vorschriften

„In der katholischen Kirche des Mittelalters war der Glaube an Hexen verpönt, er galt als unchristlich“, begründet der Geschichtsforscher. Erst die Reformation mit strengen Vorschriften und strengen Schulordnungen, die auffor-

derten, allzu menschliche Bedürfnisse zu unterdrücken, hätten seiner Meinung nach der Hexenverfolgung Vorschub geleistet.

Mehr als 30 Frauenschicksale zeichnet die Geschichtswerkstatt anhand eines Stadtplans zum Thema nach, verortet Wohnungen einzelner Opfer am Westenhellweg und verfolgt deren Abtransport mit einem Handkarren über den Westenhellweg bis zum Westentor, wo die zuvor Gefolterten erschlagen, enthauptet oder bei lebendigem Leib verbrannt wurden.

Wurzeln in der City

„Die Hexen-Verfolgungen haben ihre Wurzeln in der City. Deshalb ist hinter der Reinoldikirche der richtige Standort für ein Denkmal, das auch wahrgenommen wird“, begründet Müller die Haltung der Geschichtswerkstatt. Den ebenfalls diskutierten Standort am „U“-Turm hält er für zu weit vom historischen Geschehen entfernt.

„Ein Thema, das ein Denkmal an einem zentralen Platz in der City verdient hätte“, stimmt Rundgangs-Teilnehmerin Tanja Dasbeck dem Anliegen zu. Zumal sie aus zahlreichen anderen Städten Hexen-Denkmale an zentralen Standorten kennt. ■ het